



Die exclusive Contax T2 erfüllt alle Kriterien einer zeitgemäßen Compact Camera. Allerdings definiert im Sinne der Contax Philosophie. Kompromißlos in jedem Detail. Und selbstverständlich ausgestattet mit dem legendären Carl Zeiss Sonnar 2.8/38 mm Objektiv. Sprechen Sie Ihren Contax Fachhändler an. Sicher hat er noch eine für Sie. In Titan schwarz oder Titan silber oder Titan gold. **CONTAX T2**

*The Classic Compact*



Contax is a Trademark of Kyocera Corporation/Japan



**NIEMAND BRAUCHT DIESE CAMERA,  
ABER VIELE HABEN AUF SIE GEWARTET.**

# REGISTER

## GESTORBEN

**Alexander Dubček, 70.** Der gläubige Kommunist, in Rußland aufgewachsen, gehörte nicht zu den zynischen Machthabern, die mit Spitzeln und Schergen, mit Intrigen und Propagandalügen hantieren. Bis 1949 hatte er als Schlosser in einer Hefefabrik gearbeitet. Dann



schlug er die Funktionärskarriere ein, samt Parteihochschule in Moskau. 1963 war er Erster Parteisekretär für die Slowakei und Politbüromitglied in Prag: 41 Jahre alt, noch ungebogen. Nach vier Jahren in der Landeshauptstadt verlangte Dubček plötzlich auf einer ZK-Sitzung den Rücktritt des Stalinisten Antonín Novotný, Parteichef und Staatsoberhaupt der Tschechoslowakei. Zwei Monate später war er selbst Parteichef. Ein neues Parteipräsidium legte ein neues Programm vor, das dem Traum der Untertanen von einem gewaltlosen Wandel nahekam. Der „Prager Frühling“ brach aus, der eigentlich nicht viel mehr bot als Meinungsfreiheit in Versammlungen, Bierstuben, Redaktionen. Und erstmals bejubelte unter einem etablierten kommunistischen Regime das Volk seinen Kommunisten an der Spitze – Dubček, den Mann, der seiner Partei die Überlebenschance zu weisen schien. Nur: Er mißachtete die Regeln der Partokratie, er ignorierte sowjetische Generale und Manövertruppen, die das Terrain erkundeten, und er verdrängte eine letzte Warnung in einem Brief Breschnews. Am 21. August 1968 kamen die Panzer, Sowjetsoldaten verhafteten die Parteiführung in Prag. Eine betrunkene Kremlrunde preßte den zwangsvorgeführten CSSR-Kommunisten die nachträgliche Zustimmung zur Okkupation ab. Einziges Zugeständnis: Dubček blieb nicht in sowjetischem Gewahrsam, er durfte nach Hause zurückkehren. Die Etappensieger von 1968 warfen Dubček auf den historischen Müll. Sie degradierten ihn zum Botschafter in der Türkei, dann zum Forstangestellten in Bratislava, streng isoliert durch die Büttel der Staatssicherheit. Sein listiges Schwejk-Gesicht erstarrte zur Maske, er wartete noch einmal zwei Jahrzehnte. Als 1989 die gewaltlose Revolution in Prag jegliche Spielart des Sozialismus hinwegfegte, kam der sanfte

Revolutionär von einst zurück und präsierte bis zum Juni dieses Jahres dem frei gewählten Parlament. Alexander Dubček starb am vorvergangenen Samstag, so heißt es, an den Folgen eines Aunounfalls.

◆  
**Giulio Carlo Argan, 83.** Es sollte ein Signal gegen Stadtzerstörung und Bauspekulation sein, als der Kunsthistoriker Argan 1976 an der Spitze einer Linkskoalition römischer Bürgermeister wurde. Nach drei Jahren „großer Sorge und unendlicher Mühe“ schied er aus dem Amt, ohne Wesentliches bewegt zu haben. Seine Sphäre waren die Kunst und deren Erforschung, die der bis zuletzt bekennende Kommunist aber stets im Zusammenhang mit historischen und politischen Entwicklungen sah. Argan, in Turin geboren, war als Universitätslehrer und schon vor dem Zweiten Weltkrieg auch in der staatlichen Verwaltung für Denkmalpflege und Museen tätig. Sein in zahllosen Publikationen erschlossenes Forschungsgebiet erstreckte sich von der Romanik bis ins 20. Jahrhundert, seine persönlichen Kontakte bezogen Gropius, Picasso und Moore



ein. Der gelegentlich etwas glatte Fortschrittsbegriff, den er verfocht, geriet vor allem ins Zwielficht, als Argan 1977 sogar in Moskau gegen eine venezianische Biennale von Ost-Block-Dissidenten polemisierte.

Energisch setzte sich der Forscher-Politiker gegen die Abwanderung italienischer Kunstschatze ein – so noch neun Tage vor seinem Tod in einem SPIEGEL-Interview (Nr. 46/1992). Giulio Carlo Argan starb am vergangenen Mittwoch in Rom an einem Herzinfarkt.

## URTEIL

**Günter Wallraff, 50,** Schriftsteller und Enthüllungsspezialist, ist am vergangenen Dienstag von dem Verdacht befreit worden, unter dem Decknamen „Walküre“ für die Stasi gearbeitet zu haben. Das Berliner Landgericht gab damit in vollem Umfang der Klage Wallraffs gegen den News Burda Verlag statt, der für die Veröffentlichung seiner inzwischen eingestellten Boulevard-Zeitung *Super* geradestehen muß. Der Informant der Zeitung, der frühere Stasi-Mitarbeiter Peter Eberlein, gab vor Gericht an, daß er von einem *Super*-Redakteur zu der Aussage, Wallraff sei ein Stasi-Spitzel, verleitet worden sei. Wallraff will nun den News Burda Verlag auf Schadensersatz verklagen und erwartet „zudem eine persönliche Entschuldigung des Verlegers Hubert Burda“.